

Sina Beerwald

111 Orte
auf Sylt,
die man gesehen
haben muss



emons:

Vorwort

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: schnurstracks gestaltung und interaktion,
Chris Witzani, www.schnurstracks.de; Wolfgang Schmitz, Köln;
PR-Fotografie Herttrich+Klemowitz, Mühlacker;
Seite 64: Matthias Haase Immobilien, Kampen;
Seite 137: Fotografie Martin Elsen <https://luftbild.fotograf.de>;
Seite 151: Holm Löffler; Seite 169: fotolia.com/drahab
Covermotiv: Fotolia.com © VRD
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem Konzept
von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2021
Erstausgabe 2015
ISBN 978-3-7408-1389-5
Aktualisierte Neuauflage Juni 2021

Ein Projekt der AVA international GmbH
Autoren- und Verlagsagentur
www.ava-international.de

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

Ich freue mich. Nicht nur, weil Sie dieses Buch in Händen halten – viel mehr noch, dass Sie offenkundig zu jenen Menschen gehören, die ein mühsam geschriebenes Vorwort nicht überblättern, sondern auch lesen. Herzlich willkommen! Nur wollen Sie höchstwahrscheinlich nicht wissen, wie viel Mühe mich diese Zeilen gekostet haben, sondern was ich über Sylt zu erzählen habe und warum ich das tue. Nun, letztere Frage ist einfach zu beantworten:

Von Kindesbeinen an habe ich Sylt geliebt, seit 2008 lebe und arbeite ich zwischen Dünen und Brandung, zwischen skurrilen Menschen, einfachen Leuten und einer Million Urlaubern, die jährlich hierherkommen. Die Insel in ihrer Vielfalt ist mir ans Herz gewachsen wie kein anderer Ort auf dieser Welt, und als Geschichtenerzählerin will ich nicht nur – wie ich das schon getan habe – Romane über Sylt schreiben, sondern hiermit auch die Geschichte der Insel selbst erzählen.

111 faszinierende Orte auf 100 Quadratkilometern – auf einem Eiland, bei dem zwei Hauptverkehrsachsen von maximal 32 Kilometer Länge genügen, um diesen Sandhaufen zu durchmessen? Gibt es so viel zwischen Reetdach und Meer zu sehen, fragen Sie sich?

Oh ja – für eingefleischte Sylt-Fans und Neuentdecker gibt es 111-mal Sylt hautnah zu erleben. Für dieses Buch habe ich versteckte Orte aufgespürt, mir spannende Anekdoten erzählen lassen, Hintergründe zu bekannten Sehenswürdigkeiten recherchiert, mich in Archivalien vergraben und Zeitzeugen befragt. Ich danke allen Beteiligten, die dieses Buch durch ihr Wissen bereichert haben und mir manches Mal bei der Suche nach der Stecknadel im Sandhaufen, pardon, im Heuhaufen behilflich waren.

Ganz gleich, ob Sie nun gerade im Strandkorb sitzen, auf dem heimischen Sofa oder als Insulaner Ihre Insel noch besser kennenlernen wollen: Ich wünsche Ihnen eine entdeckungsreiche Reise durch dieses Buch.

Sina Beerwald

30 Das Altfriesische Haus

Historische Wohnkultur hautnah

Betritt man das 1739 erbaute Altfriesische Haus am Grünen Kliff, spürt man noch den Geist der Vorfahren aus dem 18. Jahrhundert. Unwillkürlich geht man leise durch die so lebendig eingerichteten Museumsräume, als könne einer der frühen Bewohner in der Kööken, der Küche, stehen, wo gerade erst das Herdfeuer ausgegangen ist oder gar der Hausherr selbst noch zugegen sein. Man sieht ihn förmlich in dem vornehm eingerichteten Pesel, der guten Stube, am Tisch sitzen, wo er seine Besucher empfängt und ihnen seine neuesten, wertvollen Souvenirs zeigt, die er von seiner letzten Seereise mitgebracht hat. Angenehme Wärme spenden getrocknete Schafsköttel, ein Brennstoff, der auf der Insel niemals knapp wird, allerdings mühsam von den Kindern auf den Deichen eingesammelt werden muss.

Nachdem der letzte Bewohner, der Inselchronist und Lehrer Christian Peter Hansen, 1879 verstorben war, erwarb der Verein Söl'ring Foriining das ehemalige Bauernhaus, bewahrte es im Sinne des Brauchtumerhalts vor dem Verfall und richtete darin 1907 das erste Museum der Insel mit Mobiliar und Hausrat aus dem 18. und 19. Jahrhundert ein. In dem unmittelbar am Watt gelegenen Backsteinbau teilte der Flur ursprünglich die Stallräume vom Wohnbereich, wie es in einem Bauernhaus üblich war.

An einem historischen Webstuhl bekommt der Besucher die traditionelle Handwerkskunst vorgeführt und kann sich selbst an einem Webstück versuchen. Weitere rund 400 Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände, darunter auch geniale Konstruktionen wie Beerenpflücker, Löffelbrett und Mückenschutz sind lebendiges Anschauungszeugnis aus vergangener Zeit. Wenn man das Altfriesische Haus besucht, sollte man sich beim Eintritt verneigen – nicht nur aus Respekt vor dem mühsamen Leben unserer Vorfahren, sondern auch aus Furcht vor einer dicken Beule am eigenen Dachstüben.



Adresse Am Kliff 13, 25980 Sylt OT Keitum | **ÖPNV** Bus 3, Haltestelle Keitum Mitte | **Öffnungszeiten** April–Okt. Mo–Fr 10–17 Uhr, Sa, So, Feiertage 11–17 Uhr; Nov.–März Mi–Sa 12–16 Uhr, weitere Informationen unter www.soelring-foriining.de | **Tipp** An der Ostseite des Altfriesischen Hauses verläuft ein schmaler Pfad, der am Wattenmeer entlang über eine Holzbrücke bis nach Munkmarsch führt. Diese Route zählt zu den schönsten Spazierwegen auf der Insel.

80 Die Biike

Mit Friesengeist gegen böse Geister

Wenn das Gesicht glüht und es im Rücken eiskalt ist – dann ist Biike. Neun große Holzhaufen – bestehend aus ausgedienten Weihnachtsbäumen und dem, was die Winterstürme in den Gärten umgeknickt haben – werden, über die Insel verteilt, an bestimmten Plätzen aufgeschichtet. In der Nacht vor dem großen Fest bewachen die Jugendlichen des Ortes den großen Holzhaufen – denn es wäre eine üble Blamage, wenn es einem Team aus dem Nachbarort gelänge, die Biike vorzeitig abzubrennen.

Am 21. Februar ist es bei Einbruch der Dunkelheit endlich so weit: Mit Fackeln ziehen Insulaner und Gäste durch Wiesen und Dünen zu den Biikeplätzen, und mit dem Ruf »Tjen di Biiki ön« werden die Fackeln in die Holzhaufen geworfen. Dann wird gestanden, gewartet, gefroren, geklönt und vor allem getrunken. Der Jubel ist groß, wenn die Flammen endlich so hoch züngeln, dass die Stroh-puppe »Pider« von ihrem Pfahl knickt und in die Flammen fällt. Mancherorts ist es auch ein mit Teer gefülltes Fass, das die Flammen noch einmal so richtig auflodern lässt. Für die meisten das Signal zum Aufbruch. Das Feuer ist noch nicht erloschen, da wärmen sich die meisten schon wieder zu Hause die Finger am Ofen oder sitzen im Restaurant. Hauptsache Geselligkeit. Eine Speisekarte ist an diesem Tag auf der Insel überflüssig. Es gibt Grünkohl und Kartoffeln. Nur bei der Beilage hat man die Auswahl: Bauchfleisch, Kassler oder Kochwurst.

Das traditionelle Fest mit dem lang gezogenen »i« ist heidnischen Ursprungs und diente dazu, zur Wintersonnenwende böse Geister zu vertreiben. In Zeiten des Walfangs verabschiedeten Frauen an diesem Tag ihre Männer, und die Feuer sollten ihnen auf See noch eine Weile sicheres Geleit geben. Böse Zungen behaupten, dass es für die Männer im benachbarten Dänemark auch gleichzeitig ein Zeichen dafür war, dass die schönen Sylter Frauen nun auf längere Zeit allein sein würden.

Adresse in allen Inselorten, zum Beispiel die Westerländer Biike bei der Tinnumburg, Borigwai, 25980 Sylt OT Tinum | **ÖPNV** Bus 3, Haltestelle Königskamp | **Tipp** Wer die Biikefeuer von See aus erleben will, der ist auf dem Schiff Adler VI richtig, das vom Lister Hafen aus alljährlich am 21.2. um 19 Uhr ausläuft. An Bord gibt es Grünkohl »mit alles«, und auch der Schnaps ist im Fahrpreis enthalten.

